



Schmeling fordert die Weltmeisterschaft.

Ein neuer Kampf gegen Louis kommt nicht in Frage. Nach Schmelings überlegendem Sieg über Joe Louis gab und gibt es nur eine Folgerung: daß Weltmeister Braddock zusammentritt, zum Kampf um die Weltmeisterschaft!

Veranstatterreklame bereits uppig ins Kraut steht, um mit „Demontis“ das Publikumsinteresse erst recht zu wecken. Eine große Berliner Zeitung hatte Gelegenheit, Max Schmeling zu interviewen.

Der Abschied.

In einer eindrucksvollen Trauerfeier nahm die Leibstandarte in Gegenwart des Führers Abschied von den vier im Dienst verunglückten SS-Männern.

Für die aus allen Teilen des Reiches in überaus großer Zahl eingetroffenen Beileidskundgebungen spricht SS-Obergruppenführer Dietrich als Kommandeur der Leibstandarte SS Adolf Hitler seinen herzlichsten Dank aus.

Gramm unterlag infolge Sehnenzerrung.

Bei den Wimbledon-Tennismeisterschaften unterlag Deutschlands Tennismeister Gottfried Fredberg von Gramm gegen den Titelverteidiger Fred Perry (England).

Beim neuen Hammererford. Bei einem Abendspottfest in Frankenthal konnte der Hamburger Heim mit 54,29 Meter einen neuen deutschen Rekord im Hammerwerfen aufstellen.

Spielplan der Dresdner Theater.

Opernhaus. Vom 1. Juli bis mit 15. August geschlossen. Schauspielhaus. Sonntag (5.) 18 Uhr: Das verhängte Glück.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 3. Juli 1936.

Weizen, Mühlenhandelspreis 213-215 (213-215), Festpreis 2 5 205 (205), 2 7 207 (207), 2 8 208 (208).

Tägliche Berliner Notierungen vom 3. Juli.

(Zämtliche Notierungen ohne Gewähr.) Berliner Wertpapierbörse. Die Börse eröffnete wieder in fester Grundstimmung.

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen.

Getreidewirtschaft. Das Angebot in Roggen und Weizen war sehr klein. Die Nachfrage der Mühlen wurde teilweise durch Freigabe aus den Vorrätigerrückständen und durch Zuweisungen der RFG befriedigt.

Geringe Umsätze fanden in Kaufmännischer Milch, das sehr reichlich auf den Markt kommt. Regere Nachfrage in eisweißhaltigen Futtermitteln, so daß die Bestände aufgebraucht werden.

Viehwirtschaft. Die Zufuhren an Rindern gingen zurück. Der Bedarf wurde durch Zuweisungen mit ausländischem Fleisch und Geflügel befriedigt.

Milchwirtschaft. Die warme Witterung verzögerte einen weiteren Rückgang der Milchleistung. Die Frischmilch- und der Rahmablauf wiesen eine Erhöhung auf.

Kartoffelwirtschaft. Speisepotentialen alter Ernte wurden in der Hauptlage aus den Kellern der Großverarbeiter geliefert.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Erdbeeren waren weiter sehr reichlich am Markt und Absatzbedingungen unternehmlich.

Die Zufuhren an Rindern gingen zurück. Der Bedarf wurde durch Zuweisungen mit ausländischem Fleisch und Geflügel befriedigt.

Der MANN im Havelock

Kriminalroman von Hans Harkammer

VRNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S.A. (4. Fortsetzung.)

Nun, was war denn? Warum stieg Mister Manhatt nicht aus? Und wohin, zum Teufel, war Hutkins so rasch verschwunden?

Pearson wartete noch eine Weile, dann näherte er sich ähgernd dem Auto. Die Sache erschien ihm nicht recht geheuer.

Niemand im Wagen! Weder auf dem Fahrersitz noch im Fond sah die geringste Andeutung eines lebenden Wesens.

Na hör mal, Luc, was sagst du dazu? dachte er verblüfft. Jemand muß doch den Wagen hergefahren und zum Stehen gebracht haben!

Er rieb sich in vollkommener Stille das Kinn und erblickte etwas, das seine Aufmerksamkeit in hohem Grade weckte.

Am Fenster der Wagentür, in eine Ecke geklemmt, lag eine kleine weiße Karte. Pearson brauchte nur einen flüchtigen Blick darauf zu werfen, um zu wissen, woran er war.

Mit zitternden Fingern nahm er die Karte, rannte ins Haus zurück und rief den Hörer vom Telefon.

Es dauerte keine fünf Minuten, da ratterten schon die Motorräder des Heberfallkommandos daher.

Die Beamten zeigten sich allerdings nicht sehr erfreut über die Tatsache, daß sie es mit dem Mann im Havelock zu tun hatten.

Luc Pearson berichtete aufgeregt, daß sein Herr gegen halb neun Uhr das Haus verlassen und sich wie immer in Begleitung des Chauffeurs zum Kensington-Klub begeben habe.

„Wo ist der Chauffeur?“ fragte Inspektor Grant.

Pearson zuckte die Achseln. „Keine Ahnung! Ich hörte den Wagen vorfahren und perrete sofort die Haustür auf. Da niemand ausstieg, trat ich näher — und sah, daß der Wagen leer war. Von Hutkins und Mister Manhatt keine Spur!“

„Aber Mister Manhattles Wagen ist es doch?“ forschte der Inspektor weiter.

Pearson nickte eifrig. „Es ist unser Wagen!“ Grant notierte die Nummer.

Einige Beamte hatten inzwischen das Innere des Autos sorgfältig mit ihren Taschenlampen untersucht, aber nicht das geringste Auffallende entdecken können.

„Ich lasse Ihnen einige Leute hier, falls sich etwas ereignen sollte. Wir anderen fahren sofort zum Kensington-Klub. Wie ist die Adresse?“

Pearson nannte Straße und Nummer und lud die Zurückbleibenden ein, ins Haus zu treten.

Der Portier des vornehmen Klubhauses in der Silverum Street mußte erst aus dem Bett geflingelt werden. Es dauerte eine geraume Zeit, bis er den Kopf durch das Fenster steckte.

Als er sah, wer die Rufbefehrer waren, verschwand der Ausdruck der Empörung aus seinem Gesicht.

„Öffnen Sie sofort!“ befahl der Inspektor. „Wir brauchen einige dringende Auskünfte von Ihnen!“ Der Portier machte ein erschrockenes Gesicht.

„Ja, gewiß! Aber wenn Sie gestatten wollen, daß ich zuvor meine Hofe —“

Die Polizisten lachten. „Natürlich!“ rief der Inspektor. „Die Nacht ist kühl, wir wollen nicht, daß Sie sich eine Erkältung zuziehen. Aber ein bißchen rasch!“

Nach einigen Minuten erschien der Portier unter der Tür. Er klapperte vor Aufregung mit den Zähnen.

„Kennen Sie Mister Manhatt?“ begann der Inspektor das Verhör.

„Und ob!“ beilte sich der Portier zu erwidern. „Mister Manhatt ist Mitglied unseres Klubs. Auch heute war er wieder hier!“

„Ah, er war also da — und es ereignete sich nichts Auffälliges?“

„Wieso? Ich habe nichts bemerkt. Er kam kurz vor neun und fuhr gegen Mitternacht wieder weg — wie immer.“

„Um! Sie verbrachten natürlich die ganze Zeit in ihrer Voge an der Haustür?“

Der Portier nickte zustimmend. „Konnten Sie von Ihrem Platz aus die parkenden Wagen im Auge behalten?“

„Ja! Die Wagen parken vor dem Haus.“

„Ist Ihnen bei Mister Manhattles Wagen nichts Verdächtiges aufgefallen?“

Der Portier dachte eine Weile nach. „Manhattles Wagen? — Ja, nun fällt mir etwas ein! Ich glaube, es war gegen elf Uhr. Genau kann ich es allerdings nicht sagen, aber es wird ungefähr um diese Zeit gewesen sein.“

Er begann angestrengt zu überlegen, ob er sich in der Zeitangabe doch nicht etwa geirrt habe.

„Was war gegen elf Uhr?“ fragte der Beamte ungeduldig.

„Ich hatte Mister Toffoul eben die Tür geöffnet, da kam ein kleiner Mann die Straße herunter. Als er sich vor dem Klubhaus befand, blieb er stehen und betrachtete die parkenden Wagen.“

Wählich trat er auf das Auto von Manhattle zu und stieg in den Fahrersitz neben den Chauffeur. Es schien ein Bekannter zu sein, denn ich hörte ihn lachen und sich mit dem Chauffeur unterhalten.“

Sehen konnte ich nichts, da im Innern des Wagens kein Licht brannte. Anscheinend hatte der Kleine seinen Freund gebeten, ihn ein Stück zu fahren, denn der Wagen setzte sich nach einiger Zeit in Bewegung und verschwand an der Ecke der nächsten Straße.“

„Nun weiter? — Später kam das Auto zurück, nicht wahr, und es sah nur noch ein Mann im Wagen! War es nicht so?“

„Ganz genau wie Sie sagen, Herr Wachtmeister!“ Der Portier konnte seine Überraschung nicht verbergen. „Es dauerte keine zehn Minuten, da war er schon wieder da.“

Wahrscheinlich hatte der Chauffeur seinen Freund nach Hause gebracht, denn der Unbekannte war fort.“

„Das gerade nicht, aber umgekehrt wird es richtig sein. Ihr Unbekannter hat Manhattles Chauffeur beiseite geschafft und wartete nun auf Manhattle, um ihn zu entführen.“

(Fortsetzung folgt.)